



Ostwind zur „Sphinx“-Taufe

Flensburg/Glücksburg/ho – Eitel Sonnenschein, lauter gut gelaunte Gäste – und passenderweise auch „Ostwind“. Denn als „Ostwind“ fuhr die rassige klassische Segelyacht im Dienste der Marine 50 Jahre zur See, die hier im Yachthafen des

Flensburger Segelclubs getauft wird. Nach zweijähriger umfassender Restaurierung ist die 12mR-Yacht wieder zurück – in Privatbesitz und unter ihrem Mädchennamen „Sphinx“ als die sie 1939 gebaut wurde.

Seite 11

Taufe: Ein Traumschiff für Flensburg

Auf den Brücken des Flensburger Segelclubs war gestern der Tag der Superlative. Ursache: Ein tiefblaues Schiff mit viel glänzendem Mahagoni und sehr viel Teak – die ehemalige Ausbildungsyacht „Ostwind“ der Marine wurde für ihr zweites Leben auf den Namen „Sphinx“ getauft.

Glücksburg – Oliver Berking, Gorm Gondesen und Jochen Frank hatten viele Hände zu schütteln. Und das taten sie gerne. Auf den Punkt genau war ihr gemeinsames Projekt präsentabel geworden.

Im Wettlauf mit der Zeit hatte die Werftmannschaft um Projektleiter Kai Wohlenberg die klassische 21-Meter-Yacht restauriert und fast sogar segelklar bekommen.

50 Jahre lang hatte die „Ostwind“ mit ihrer ein Jahr älteren Schwester „Westwind“ das Bild der Förde geprägt. Die majestätischen



Die Wucht in Blau: Gut 300 Gäste waren zur Taufe der restaurierten 12mR-Yacht nach Glücksburg gekommen.

Foto: shz

Ausbildungsyachten waren maritime Botschafterinnen Flensburgs, ehe sie der Bund versteigern ließ.

Oliver Berking erinnerte sich genau an den entscheidenden Augenblick. Es war der 2. Oktober 2005, 11.28

Uhr, als in seinem Büro das Telefon klingelte – die Gesellschaft zur Verwertung bundeseigenen Eigentums am Apparat. „Sie sind weiterhin an der Ostwind interessiert? Sie haben sie“, sagte der Veveg-Mann. „Ach du meine Güte“, dachte Oliver Berking.

Er hatte sich mit seinen Partnern aufgemacht, wenigstens eines der zur meistbietenden Versteigerung anstehenden maritimen Schatzstücke für die Förde und den Flensburger Segelclub zu erhalten. „Wir hatten nie geglaubt, dass wir den Zuschlag bekommen würden.“

Das war der eine von zwei unglaublichen Momenten. Der andere war der Moment der Entscheidung, das gewaltige Restaurierungsprojekt nicht in eine Werft zu geben, sondern mit eigenen

Mitteln zu betreiben. „Dahmals wurden wir von vielen belächelt“, sagte Jochen Frank gestern, und er gönnte sich ein bisschen Genugtuung. „All die Experten lächeln heute nicht mehr.“

Mehr als 30 000 Arbeitsstunden investierte die FlensburgerSanierungsmannschaft um Projektleiter Kai Wohlenberg in das alte Schiff. Das Resultat ihrer Arbeit sonnte sich gestern in den bewundernden Blicken von gut 300 Gästen auf den Brücken des FSC.

Es hatte zwei Nachtschichten gebraucht, um „Sphinx“ für diesen Anlass herzurichten. Gestern Mittag erst war der 26 Meter lange Mast gestellt worden,

noch auf der Überführungsfahrt vom Werftplatz zum FSC wurde das Rigg gespannt.

Und in diesem Tempo wird es noch zehn Tage weitergehen. Zur den „Mid-

summer Classics“ des Vereins Klassische Yachten Flensburg vom 13. bis 15. Juni soll „Sphinx“ erstmals unter Segeln Flagge zeigen, dann folgt

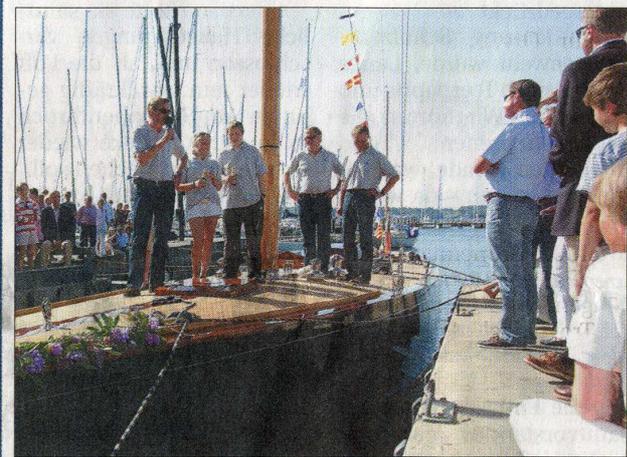
die Kieler Woche und schließlich ab 5. Juli die 12mR-Weltmeisterschaft auf der Förde.

Das Projekt „Sphinx“ wird übrigens nicht das letzte seiner Art sein. Oliver Berking kündigte noch für dieses Jahr die Gründung einer Werft für klassische Yachten an.

HOLGER OHLSEN

„Wir hatten nie geglaubt, den Zuschlag zu bekommen“

Oliver Berking



Stolze Besitzer: Oliver Berking (links neben Tochter Marie und Gorm Gondesen jr.), Gorm Gondesen und Jochen Frank.

Foto: shz